

# Wenn Nagellack Einzug in den Urwald hält

VON CLARA GRAU

Holzeinschlag, Brandrodung und Wasserkraftwerke – der Lebensraum der etwa 360 000 Indianer, die im Amazonas-Gebiet leben, ist stark bedroht. Aber auch andere Errungenschaften der Zivilisation, wie etwa der Fernseher, verdrängen die Kultur der indigenen Bevölkerung Brasiliens. Darauf macht die Fotoausstellung von Christian Ender „Bedrohte Völker Amazonas – Die Nadëb-Makú Indianer und die Arbeit von CIMI“ aufmerksam. Sie ist noch bis Mitte April im Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH) zu sehen.

Für seine Doktorarbeit reiste Christian Ender 2006 nach Brasilien. Mit Unterstützung des deutschen Jesuiten-Paters Gunter Kroemer machte er sich auf eine mehrtägige und beschwerliche Reise zu zwei Dörfern der Nadëb-Makú, eines von 215 Indianer-Völkern in Brasilien. Zwei Wochen verbrachte der 35-Jährige mit den Menschen am Amazonas und dokumentierte ihren Alltag und ihre Lebensumstände. Entstanden ist eine Ausstellung mit 36 Fotos, vielen Informationen und einem Film, den auch Schulen anfordern können.

Enders Bilder zeigen, wie die Kultur nach und nach von Einflüssen der modernen Welt unterwandert wird. Da ist der Dorfälteste, der dem Gast aus Deutschland vorführt, wie man mit dem traditionellen Blasrohr jagt.

Da sind aber auch Kinder, die mit Plastikpuppen spielen und sich die Nägel rot lackiert haben. „Die Kultur der Nadëb-Makú-Indianer wird verdrängt“, berichtet der Kultur- und Musikwissenschaftler und gibt ein Beispiel: „Die eigene Sprache wird nicht mehr weitergegeben. Viele Kinder können nur noch Portugiesisch.“ Die Eindrücke und der kulturelle Unterschied haben den Wahlberliner tief beeindruckt. „Es ist eine Welt, in der wir leben, und sie ist doch so verschieden“, sagt er und berichtet, dass er so mit dem Erlebten beschäftigt war, dass er sein gesamtes Filmmaterial am Amazonas liegen ließ.

## Hilfe aus Nürnberg

Mit seiner Ausstellung, die seit einem Jahr durch Deutschland wandert, unterstützt er auch Gunter Kroemer. Der deutsche Jesuiten-Pater setzt sich mit dem Indianermissionsrat CIMI seit über 30 Jahren für die kulturelle Eigenständigkeit der indigenen Bevölkerung im Amazonasgebiet ein. Die Nürnberger Jesuitenmission unterstützt ihn bei seiner Arbeit. Bei der Ausstellung wird zum Beispiel um Spenden gebeten, dafür kann man wunderschöne Postkarten mit Christian Enders Bildern mitnehmen.

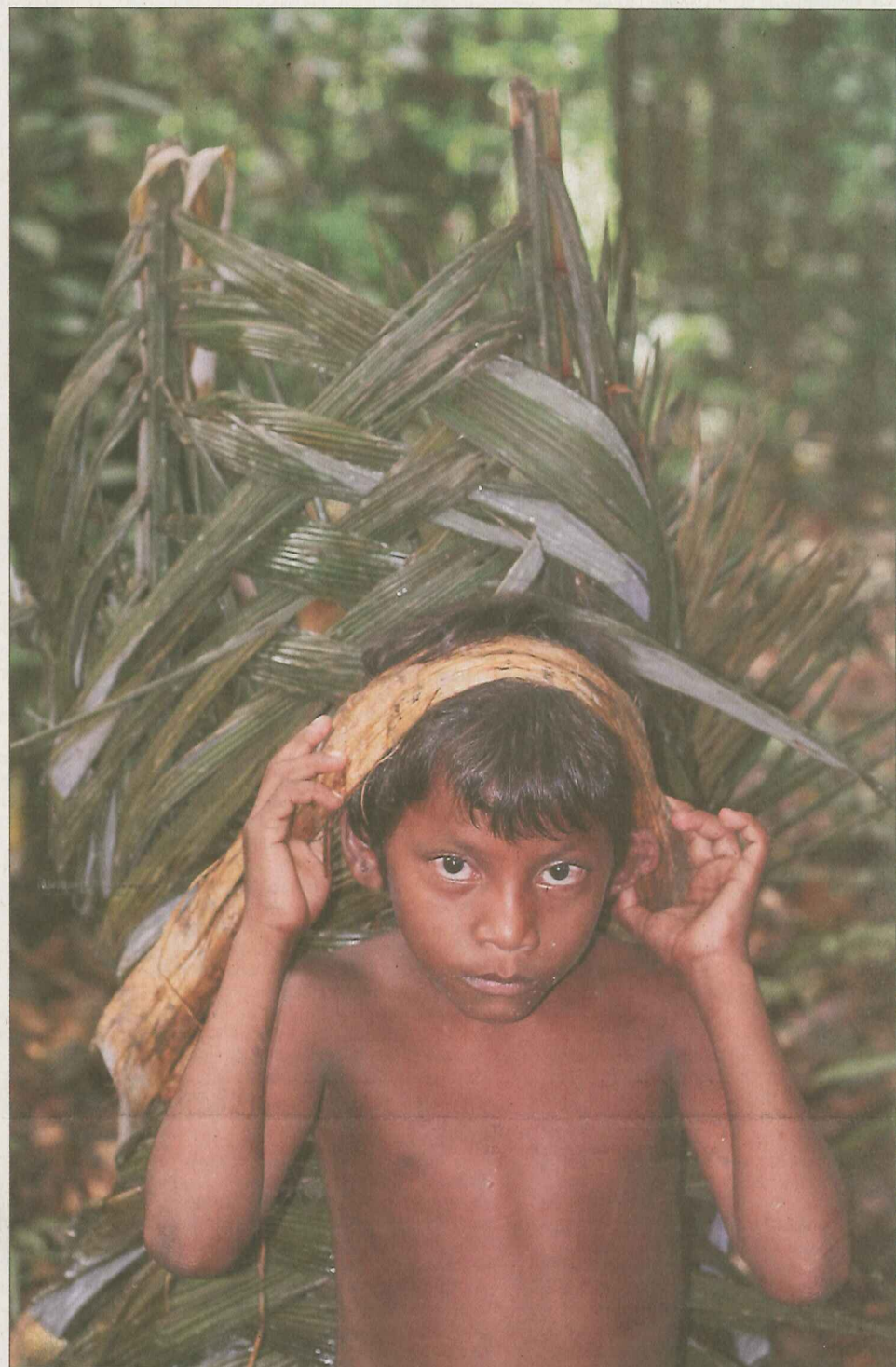
Unterstützt wird Pater Kroemer aber auch durch die Aktion „Her mit dem Handy!“. Vor genau einem Jahr

rief die Jugendinitiative der Jesuitenmission, die „werkstatt-weltweit“, das Projekt ins Leben. „In Deutschland gibt es über 90 Millionen Mobiltelefone. Viele verstauben in Schubladen oder landen im Hausmüll. Wir sammeln alte oder defekte Geräte und geben sie an eine Recyclingfirma weiter“, so Susanne Jörg von der Jesuitenmission. Dort werden sie fachgerecht entsorgt oder aber als Gebraucht-Gerät weiterverkauft. Etwa drei Euro erhält die „werkstatt-weltweit“ pro Handy. „Der Erlös geht an die Indianervölker am Amazonas“, erklärt Jörg.

Sammelboxen wurden in Schulen, Pfarreien und Firmen aufgestellt, und über 3000 Handys wurden bislang eingesammelt – erst in Nürnberg, mittlerweile aber sogar in ganz Deutschland und Österreich. „Die Aktion läuft bis Ende 2010. In diesem Jahr wollen wir 10 000 Handys weitergeben“, so das Ziel von Susanne Jörg. Sammelboxen stehen unter anderem im CPH und können bei Susanne Jörg angefordert werden.

Da durch das Projekt nicht nur Geld gesammelt, sondern auch für Umweltschutz sensibilisiert werden soll, bietet die Akademie CPH in Kooperation mit der „werkstatt-weltweit“ einen Workshop mit dem Titel „Recyclofonieren?“ für Schüler ab der 7. Klasse an.

Die Ausstellung ist bis 17. April von Montag bis Freitag von 8 bis 19 Uhr in der Akademie des CPH, Königsstraße 64, zu sehen. Weitere Infos im Internet unter [www.werkstatt-weltweit.info](http://www.werkstatt-weltweit.info) und [www.cender.de](http://www.cender.de). Infos zur Handyaktion und zum Workshop gibt es unter ☎ 23 46-1 22, 23 46-1 50 oder per E-Mail unter [handy@jesuitenmission.de](mailto:handy@jesuitenmission.de)



Noch leben die Nadëb-Makú-Indianer im Einklang mit der Natur. Einflüsse aus der zivilisierten Welt gefährden aber ihre kulturelle Identität.

Foto: Ender



Zwei Wochen bei den Amazonas-Indianern: Christian Ender hat die Menschen in Brasilien und ihre Lebensumstände dokumentiert.

Foto: Alsanidis